

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65 (1947)
Heft: 31

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- arme Freiestrasse und Mittelstrasse einbezogen werden sollen.
3. Längs der Bielschüss sollte ein genügend breiter Grünstreifen frei gehalten und zu einer Promenade ausgebildet werden.
 4. Die projektierte Karl Stauffer-Strasse sollte nur in ihrem südlichen Teil bis zur Einmündung der östlichen projektierten Strasse als Fahrstrasse ausgebildet werden; die Verbindung von diesem Punkte aus mit der Heilmannstrasse sollte nur als Fussgängerweg ausgebildet werden.

Das Preisgericht:

Arch. Hermann Baur, Präsident; Ed. Baumgartner; M. Baumann; Arch. A. Hoechel; Arch. Jos. Schütz; Arch. E. Schweizer; Arch. E. Bechstein.

Der Sonnenwärmespeicher Sutter-Adank

DK 621.364.3:620.91

Eine interessante Versuchsanlage zum Nutzbarmachen von Sonnenwärme für Heizzwecke haben aus eigener Initiative und vollständig mit eigenen Mitteln J. Sutter und G. Adank in Schiers, Kt. Graubünden, gebaut. Auf dem nach Südwesten geneigten Dach eines Lagerraumes, Bild 2, wurde ein als Wärmeaufnahme dienendes Röhrensystem 3 (Bild 1) gegen Wärmeverluste geschützt aufgebaut, das mit einem im Erdboden versenkten Speicherbehälter 1 verbunden ist. Der Speicher ist seinerseits an die Zentralheizung eines benachbarten Gebäudes angeschlossen.

Die Anlage arbeitet wie folgt: Bei Stillstand sind Speicher 1 und Zentralheizung bis zur Höhe des Expansionsgefässes 8 mit Wasser gefüllt, während der Wärmeaufnahme leer steht. Er kann also in kalten Nächten nicht einfrieren. Scheint die Sonne, so wird Pumpe 2 in Betrieb gesetzt. Sie füllt den Aufnahme 3 und wälzt das Wasser im Kreislauf durch diesen und durch den Speicher, sodass sich dessen Inhalt allmählich erwärmt. Hört die Wärmezufuhr durch die Sonne auf, so stellt Pumpe 2 ab und der Aufnahmeinhalt fliesst rückwärts über die Pumpe in den Speicher 1 zurück.

Zum Heizen des Gebäudes wird Pumpe 5 in Betrieb genommen, die das Wasser aus dem Speicher durch die Heizkörper 7 wälzt und es über das Expansionsgefäss 8 wieder in den Speicher 1 zurück gibt. Bei 6 kann Rücklaufwasser beigemischt werden.

Der Wärmeaufnahme besteht aus 26 parallelen Rohren von 33/27 mm $\varnothing$ und je 26 m Länge, deren Axen im Abstand von 100 mm voneinander liegen und somit eine Fläche von rd. $2,7 \times 28 = 75 \text{ m}^2$ überdecken (Wasserinhalt rd. $0,4 \text{ m}^3$). Auf der Sonnenseite schützt eine doppelte Verglasung gegen Wärmeverluste durch Wind; nach hinten ist das Dach durch eine etwa 10 cm dicke Torfmullschicht isoliert. Die Rohre und ihre Unterlage (Bretterrost) sind schwarz matt gestrichen.

Als Speicher wurde vorläufig ein vorhandener Heizöltank von 2,2 m Durchmesser und 6,6 m Länge (25 m^3 Inhalt) verwendet. Nach der Absicht der Initianten soll auch das umgebende Erdreich zur Speicherung der Wärme dienen. Um die Wärmeverluste infolge Sickerwasser und Leitung nach Möglichkeit einzudämmen, bauten sie über dem Tank ein Dach; leider konnte es wegen den örtlichen Verhältnissen nicht gross genug erstellt werden. Ueber die bei weitem ungenügende Grösse dieser Erdspeicheranlage waren sich die Initianten durchaus im Klaren; es handelte sich aber vorerst nur um die Durchführung eines Versuches unter weitgehender Verwertung vorhandener Mittel.

Die Anlage stand von anfangs März bis Oktober 1946 in Betrieb; bis Ende August wurden die Tanktemperaturen täglich zu Beginn und am Ende der Sonnenscheinzeit sorgfältig gemessen. Aus diesen Beobachtungen ergeben sich folgende Hauptresultate: Der Wärmeaufnahme gestattet das Heizwasser ohne weiteres bis zum Siedepunkt zu erwärmen. Die grössten Heizleistungen pro Tag und m^2 bestrahlter Fläche (75 m^2) betrugen $2200 \text{ kcal/m}^2 \text{ Tag}$; sie traten im Monat Juli auf. Der theoretisch mögliche Wert dürfte bei der vorliegenden Dachlage etwa $6000 \text{ kcal/m}^2 \text{ Tag}$ betragen (s. SBZ Bd. 128, S. 214, Bild 2). Die gleichzeitig aufgetretenen grössten Wärmeverluste des Tanks, bezogen auf dessen Oberfläche (54 m^2), erreichten rd. $2 \text{ kcal/m}^2 \text{ }^\circ \text{C h}$; die Monatsmittel dieser Verluste bewegten sich zwischen 1,0 und $1,4 \text{ kcal/m}^2 \text{ }^\circ \text{C h}$; sie hängen naturgemäss von der Wärmesättigung der dem Tank benachbarten Erdschichten ab. Die mo-

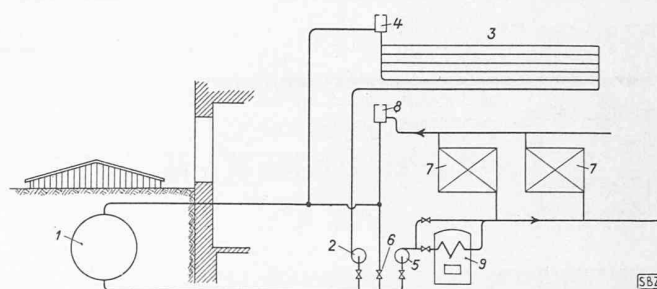


Bild 1. Schema der ausgeführten Versuchsanlage.

1 Speicher mit Dach in der Nähe des Gebäudes, 2 Umwälzpumpe, 3 Aufnehmer, 4 Expansionsgefäss, 5 Heizwasserpumpe, 6 Rücklaufbeimischung, 7 Heizkörper, 8 Expansionsgefäss der Zentralheizung, 9 bestehender Heizkessel

natlichen Mittelwerte der spezifischen täglich vom Aufnehmer an das Heizwasser abgegebenen Wärme schwankte zwischen $680 \text{ kcal/m}^2 \text{ Tag}$ (März, August) und $1140 \text{ kcal/m}^2 \text{ Tag}$ (im Juli). Die höchste Temperatur im Tank wurde am 7. August erreicht und betrug $64,5^\circ \text{C}$. Die Monate Mai, Juni und August waren aussergewöhnlich regnerisch. Bemerkenswert ist die verhältnismässig grosse Heizleistung im Monat März.

Es ist vorgesehen, die Anlage unter Verwendung des bestehenden Wärmeaufnahme nach dem Schema, Bild 3, umzubauen und die gespeicherte Wärme für ganzjährige Warmwasserbereitung auszunutzen, wofür genügend Bedarf vorhanden ist. Um die sich bei Stillstand entleerenden Anlage teile gegen Verrosten zu schützen, ist eine Füllung mit einem neutralen Gas unter leichtem Ueberdruck vorgesehen (Füllstelle E). Der vertikale Schichtspeicher ergibt in Verbindung mit dem Doppelrohr-Gegenstrom-Wärmeaustauscher eine gute Ausnützung der gespeicherten Wärme; sein Inhalt reicht zum Ueberbrücken von 10 bis 12 sonnenlosen Tagen aus. Vergleichsberechnungen haben ergeben, dass die Anlagekosten durch die Einsparungen an Brennmaterial in wenigen Jahren amortisiert werden können. Der automatische Betrieb, den ein neben die Aufnahmeerrohre gelegter Thermostat ermöglicht, erspart ferner Heizerröhne.

Der Versuch, die Sonnenwärme direkt nutzbar zu machen, ist nicht neu. In der hier vorgeschlagenen Form verdient er aber alle Beachtung. Es ist zu wünschen, dass es den wagemutigen Initianten gelinge, den Auftrag für die Erstellung einer grösseren Anlage zu erhalten, mit der sie die Vorteile ihres Vorschlages nachweisen können.

A. O.

MITTEILUNGEN

Eidg. Technische Hochschule. Die Eidg. Techn. Hochschule hat nachfolgenden Studierenden auf Grund der abgelegten Prüfungen das Diplom erteilt:

Als Architekt: Borsa Pierre, von Bellinzona (Tessin). — Cramer Fred, von Zürich. — Dietiker Karl, von Thalheim (Aargau). — Gmür Emil Otto, von Amden (St. Gallen). — Graf Hans, von Rohr bei Aarau. — Hodel Fritz, von Unterlangenegg (Bern) und Luzern. — Keiser Hansruedi, von Reintau (Aarg.). — Kellersberger Frl. Hedwig, von Baden (Aarg.). — van Kuijk Frans Adam, von Den Haag (Holland). — von Moos Frl. Elisabeth, von Luzern. — Naef Franz, von Kappel a. Albis (Zürich). — Nussberger Klaus, von Winterthur (Zürich). — Paillard Claude, von Sainte-Croix (Waadt). — Rathgeb Carl, von Zürich. — Schär Max, von Walterswil (Bern). — Schmidt Hermann, von Oberwiltach (Bern). — Trachsel Franz Rudolf, von Bern. — Vulliétty Paul Marc, von Genf. — Weber Paul, von Zug.

Als Bauingenieur: Noverraz Jean, von Cully und Lutry (Waadt). — Racine Roger, von Lamboing (Bern).

Als Maschineningenieur: Schmid Ernst André, von Burgdorf und Eriswil (Bern).

Als Elektroingenieur: Jeanneret Leo, von Travers (Neuenburg). — Ruedin Michel, von Le Landeron (Neuenburg). — Sandoz Paul, von Le Locle und La Brévine (Neuenburg). — Ulrich Pierre, von La Chaux-de-Fonds.

Als Ingenieur-Chemiker: Aebi Frl. Margaretha, von Wynigen (Bern). — Auerswald Harro, von Brunnenenthal (Solothurn). — Baumgartner Walter, von Basel. — Berköz Belig, türkischer Staatsangehöriger. — Bertrand François, französischer Staatsangehöriger. — Bianchetti Alberto, von Locarno (Tessin). — Blumer Nikolaus, von Schwanden (Glarus). — Brunner Paul, von Bettwil (Aargau). — Byland Hansruedi, von Veltheim (Aargau). — Durtchi André, von Spiez (Bern). — Eck Robert, von Genf. — Ehram Hans, von Zürich und Würenlos (Aargau). — Engel Charles, französischer Staatsangehöriger. — de Fellenberg Jost, von Bern. — Genet René, von Grub (St. Gallen). — Gräub Rudolf, von Wyssachen (Bern). — Grélat Maurice, von Courtemanche (Bern). — Grossmann Hans, von Brienz (Bern). — Grütter Heinrich, von Seeburg (Bern). — Günthard Hans, von Wädenswil (Zürich). — Gutmann Hugo, von Steinmaur (Zürich). — Herbst Fritz, von Zürich. — Hess Walter, von Zürich. — Heuberger Oscar, von Bözen (Aargau). — Hirsbrunner Hansruedi, von Sumiswald (Bern). — Hitz Kurt, von Baden (Aargau). — Hofmann Theodor, von Weisslingen und Wädenswil. — Hungerbühler Max, von Bern. — Hürzeler Walter, von Aarwangen (Bern). — Inasinski An-

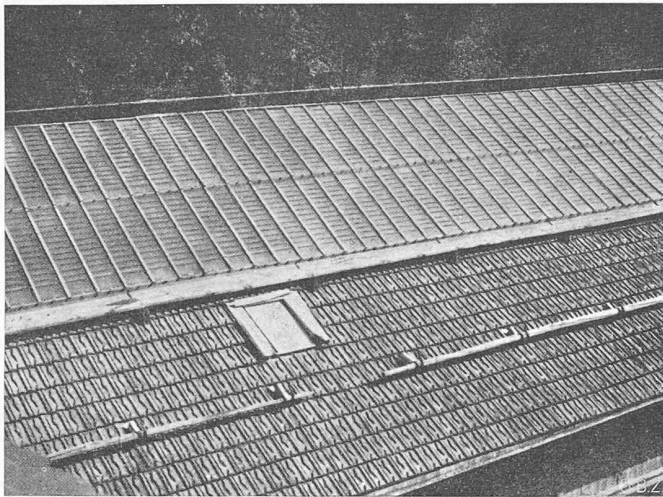


Bild 2. Wärmeaufnahme des Sonnenwärmespeichers Sutter-Adank

toni, polnischer Staatsangehöriger. — Isler Kurt, von Turbenthal (Zürich). — Jaccard Fernand, von Ste-Croix (Waadt). — Kazimierz Jan Jaroslaw, polnischer Staatsangehöriger. — Koch Beat, von Villmergen (Aargau). — Kreuzer Konradin, von Zürich. — Kunz Werner, von Stäfa (Zürich). — Langstein Frl. Gusta, polnische Staatsangehörige. — Leuenberger Kurt, von Leimiswil (Bern). — Lüder Jean, von Sembracher (Wallis). — Manz Ulrich, von Meilen (Zürich). — Meier Hans-Ludwig, von Ottenbach (Zürich). — Meisels Alex, von Zürich. — Meyer Armin, von Mattstetten (Bern). — Meyer Felix, von Vendlincoort (Bern). — Meyer Hans, von Triengen (Luzern). — Meyer Theo, von Waldenburg (Baselland). — Pfister Franz, von Walliswil-Wangen (Bern). — Poretti Diego, von Lugano (Tessin). — Robinet François, französischer Staatsangehöriger. — Rossier Georges, von Genf. — Roth Bruno Curt, von Ganterschwil (St. Gallen). — Schaeren Sidney, von Guggisberg (Bern). — Schwarz Hans, von Schaffhausen und Winterthur (Zürich). — Seitz Karl, von Zürich und Berneck (St. Gallen). — Senti Erwin, von Maienfeld (Graubünden). — Sieber Hans Peter, von Zürich. — Stünzi Frl. Elisabeth, von Horgen (Zürich). — Trüb Ulrich, von Aarau. — Tschamper Otto, von Strengelbach (Aargau). — Uhlig Max, von Zürich. — Zähringer Fritz, von Basel. — Zollinger Werner, von Zürich.

Als Forstingenieur: Bischof Ernst, von Stein (St. Gallen). — Graf Jean-Paul, von Wintersingen (Baselland). — Grünig Peter, von Burgistein (Bern). — Haag Fritz, von Biel (Bern). — Hauser Armin, von Schüpfen (Bern). — Hunziker Theodor, von Ober-Muhen (Aargau). — Jaccottet Daniel, von Echallens (Waadt). — Kunz Robert, von Dornach (Solothurn). — Locher Albert, von Oberegg (Appenzell I.-Rh.). — Morier-Genoud Pierre David, von Chateau-d'Oex (Waadt). — Preisner Edward, polnischer Staatsangehöriger. — Rageth Balthasar, von Ems (Graubünden). — Schoch Otto, von Winterthur und Oberwangen (Thurgau). — Schwarz Peter, von Mülligen, Brugg und Zofingen (Aargau). — Steinlin Hansjürg, von St. Gallen. — Vogel Paul, von Solothurn und Flühli (Luzern). — Wyss Bernhard, von Herzogenbuchsee (Bern).

Als Ingenieur-Agronom molkereitechnischer Richtung: Arnold Pierre-Henri, von Schlierbach (Luzern). — Muff Candid, von Rothenburg (Luzern). — Roulet Philippe, von Neuenburg und Peseux (Neuenburg).

Als Ingenieur-Agronom: Achermann Peter, von Basel. — Ackermann Carl, von Hefenhofen (Thurgau). — Aebi Hans, von Oberburg (Bern). — Bachmann Fritz, von Winterthur (Zürich). — Bertschi Kurt, von Suhr (Aargau). — Blaser Ernst, von Langnau (Bern). — Brun Josef, von Wertheimstein (Luzern). — Buchmann Hans, von Mettmenstetten (Zürich). — Corminbœuf René, von Dommidier (Freiburg). — Favre Charles, von Monthey (Wallis). — Fontannaz Willy André, von Bioley-Orjulaz (Waadt). — Habermacher Jost, von Sursee und Rickenbach (Luzern). — Hagnauer Werner, von Aarau und Horgen (Zürich). — Halter Paul, von Illighausen und Dotnacht (Thurgau). — Heim Gerold, von Rheineck (St. Gallen). — Hess Willy, von Wyssachen (Bern). — Höhener Hans, von Appenzell. — Hostettler Hans, von Wahlern (Bern). — Keller Ernst, von Gysenstein (Bern). — Koch Gottlieb, von Villmergen (Aargau). — Künzi Hermann, von Trub (Bern). — Künzi Walter, von Schaffhausen. — de la Lande-Cremer Louis, holländischer Staatsangehöriger. — Lehmann Otto, von Langnau (Bern). — Leutenegger Fridolin, von Sirmach (Thurgau). — Luisier Michel, von Bagnes (Wallis). — Maurer Hans, von Diemtigen (Bern). — Miescher Guido, von Basel. — Mühlethaler Peter, von Bollodigen (Bern). — Noverraz Jean Paul, von Lutry (Waadt). — Nussbaumer Mathias, von Lütlikofen (Solothurn). — Pfister Karl, von Bachs (Zürich). — Rendak Antoni, polnischer Staatsangehöriger. — Schaffner Frl. Gret, von Effingen (Aargau). — Schoch Robert, von Fischingen (Thurgau). — Studiger Josef, von Schwyz. — Thürlimann Bernhard, von Waldkirch (St. Gallen). — Tschumi Hans Ernst, von Wolfisberg (Bern). — Vincenz Nikolaus, von Andest (Graubünden). — Vögeli Hansjakob, von Grafenried (Bern). — Volken Albert, von Grengiols (Wallis). — Weber Rudolf, von Uster (Zürich). — Wissmann Peter Anselm, von Horgen (Zürich). — Mühlheim und Wilen (Thurgau). — Wille Hans Peter, von Basel.

Als Kulturingenieur: Gaillard Georges, von Riddes (Wallis). — Jeanneret André, von Le Locle (Neuenburg). — Schuler Werner, von Schwyz. — Zurbuchen Max, von Habkern (Bern).

Als Vermessungsingenieur: Berchtold Edwin, von Winterthur (Zürich).

Als Mathematiker: Borel Armand, von Neuenburg und Couvet (Neuenburg). — Boss Jean Paul, von Sigriswil (Bern). — Leimbacher Werner, von Zürich und Küssnacht (Zürich). — Ory André-Herbert, von Develier (Bern). — Wyler Oswald, von Aarau.

Als Physiker: Bossard Franz, von Zug. — Ess Hans, von Alterswilen (Thurgau). — Mermod Ronald, von Genf. — Spöndlin Rudolf, von Zürich.

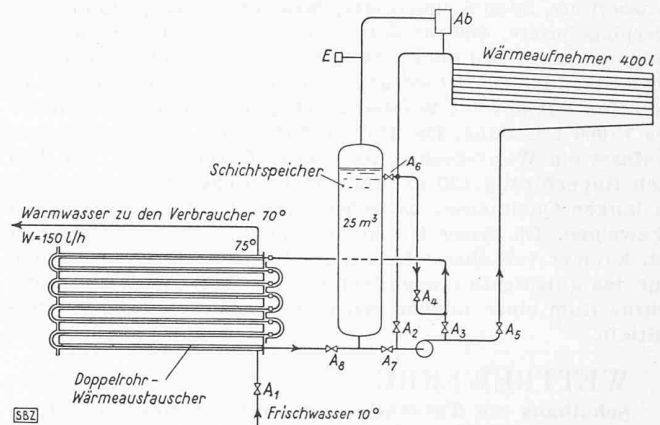


Bild 3. Vorgesehene Warmwasserbereitungsanlage

Schieberstellungen	A ₁	A ₂	A ₃	A ₄	A ₅	A ₆	A ₇	A ₈
Aufheizung des Speichers mit Sonnenwärme	zu	zu	zu	zu	o	o	o	zu
Heizen von Warmwasser mit Sonnenwärme	o	zu	zu	o	o	zu	o	o
Heizen von Warmwasser aus dem Speicher	o	o	o	zu	zu	o	zu	o

Als Naturwissenschaftler ingenieur-geologischer Richtung: Amstutz Christian, von Sigriswil (Bern). — Gard Jean, von Bagnes (Wallis).

Als Naturwissenschaftler: Häfliger Otto, von Oberentfelden (Aargau). — Hegetschweiler Robert, von Ottenbach (Zürich). — Nef Ulrich, von Hemberg (St. Gallen) und Winterthur (Zürich). — Rothenberger Hansjörg, von Buchs und Sevelen (St. Gallen). — Seifert Paul, von Sevelen (St. Gallen). — Tschudi Gülg, von Glarus und Riehen (Basel).

Ein Projekt eines Seehafens für Rom wird durch den Verfasser, A. Pallucchini, im «Giornale del Genio Civile», Sept./Okt. 1945, ausführlich dargestellt. An dem von der Tibermündung sich nach NNW ziehenden flachen Strande soll westlich des 20 km entfernt liegenden Rom ein künstlicher Vorhafen geschaffen werden durch die Anlage zweier mächtiger, bis 2 km in die See ragender Wellenbrecher. Dieser Vorhafen soll die Einfahrt bilden zu dem in der flachen Uferzone zu grabenden weitläufigen Hafensystem, umfassend: 1. Den **Anlaufhafen** für die rasche Abfertigung grösster Ueberseer mit kurzen Liegezeiten, insbesondere Passagier- und Eilgüterboote, mit Petrolhafen, Fischerhafen und Schiffsreparatur-Anlagen. 2. Einen 10 km langen, in südöstlicher Richtung geradlinig sich ziehenden Kanal, der als **Industriehafen** entwickelt werden soll durch Abzweigung besonderer Becken mit anliegenden Fabriken, Werften und Werkstätten. 3. An dem Rom zugewandten Ende dieses Kanals soll ein geräumiger, reich gegliederter **Handelshafen** ausgebaut werden mit Quais, Lagerplätzen und Lagerhäusern für Kohle, Holz, Baumaterialien, Getreide, weitere Lebensmittel und andere Güter mit angeschlossenem Freihafen. Der Vorhafen entsteht durch die Schüttung eines südlichen, geradlinigen Hafendammes von 2000 m Länge, der mit der Uferlinie einen Winkel von 123° einschliesst und in 14 m Wassertiefe endigt. 1300 m von dessen Wurzel entfernt setzt der nördliche Hafendamm von 1300 m Länge mit einem Winkel von 96° an. Auf 760 m Länge ist er gerade, worauf er sich mit 520 m langer Kurve dem südlichen Damm nähert; er endigt mit 250 m weiter, 13 m tiefer, nach NW geöffneter Hafeneinfahrt, die durch den vor-springenden, südlichen Hafendamm gegen Wellenschlag der Hauptstürme, Strömung und Versandung geschützt ist. Der so geschaffene Vorhafen umschliesst 120 Hektaren; seine dreieckige Form dient zur Abschwächung der Wellenhöhe. Die Hafendämme sind in geschütteter Ausführung vorgesehen mit einem Kern aus Steinen von 10 bis 100 kg, einem Mantel aus Fels von 100 bis 3000 kg und einem Schutz aus Betonblöcken von 20 bis 28 t. Ueber Quote +1 ist bis +7 ein 8 m starker Wellenschutz betoniert. Hafendämme mit vertikalen Wänden kämen erst in Wassertiefen von über doppelter Wellenhöhe in Frage, da erst dann deren die Wellen reflektierende Wirkung auftreten könnte. Der Anlaufhafen hat 13 m Wassertiefe; die Länge der Ufermauern in den Becken entspricht den grössten zu erwartenden Schiffstypen. Die Anlage gestattet eine mähliche Erweiterung. Der Stichkanal hat 10 m

Wassertiefe, 50 m Sohlenbreite, Böschungen 1:3, 110 m Wasserspiegelbreite, 800 m² Wasserquerschnitt. Ein solcher Kanalquerschnitt soll dem 5-fachen Schiffsquerschnitt entsprechen, der hier zu 160 m² angenommen ist. Damit genügt er Schiffen mit 32 000 t Wasserverdrängung entsprechend 10 000 bis 15 000 t Ladung. Der Handelshafen von 10 m Wassertiefe umfasst ein Wendebecken von 400 m Durchmesser, von dem sich fingerförmig 130 m breite Hafenbecken mit 360 bis 420 m langen Quaimauern zwischen 130 m breiten Hafenzungen abzweigen. Da dieser Hafen vollständig künstlich angelegt ist, kann er verkehrstechnisch und industriell konsequent und auf das günstigste angeordnet werden. Seine Verwirklichung würde Rom einen ungeheuren wirtschaftlichen Auftrieb vermitteln.

WETTBEWERBE

Schulhaus mit Turnhalle in Schiers, Kt. Graubünden. In einem engern Wettbewerb entschied das Preisgericht über neun rechtzeitig eingereichte Entwürfe wie folgt:

1. Preis (1400 Fr.) Rudolf Gaberel, Arch., Davos
2. Preis (1300 Fr.) Christian Trippel, Arch., Zürich
3. Preis (700 Fr.) Rudolf Hartmann, Arch., Schiers
4. Preis (600 Fr.) Alfred Theus, Arch., Chur

Ausserdem erhält jeder Bewerber eine Entschädigung von 500 Fr. Das Preisgericht, dem als Fachleute H. Bräm, Arch., Zürich, K. Kaufmann, Kantonsbaumeister, Aarau, und E. Bosshardt, Arch., Winterthur, angehörten, empfiehlt der Gemeinde Schiers, den Verfasser des erstprämiierten Entwurfes mit der Weiterbearbeitung zu betrauen. Die Ausstellung im Saal der Brauerei Schiers dauert vom 1. bis 10. August, ganztägig offen.

NEKROLOGE

† **Otto Lütischg-Lötscher** von Bern und Mollis, geboren 12. Mai 1872, Ing.-Schule des Eidg. Polytechnikums 1892 bis 1896, ist am 22. Juli gestorben. Ein Nachruf auf den weitbekannten Hydrologen und guten G.E.P.-Kollegen folgt.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:
Dipl. Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch.-Ing. A. OSTERTAG
Zürich, Dianastr. 5. Tel. 23 45 07

MITTEILUNGEN DER VEREINE

S.I.A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein
Auszug aus dem 70. Jahresbericht,
Vereinsjahr 1946/47 (Schluss von Seite 416)

c) **Musterblätter für die Ausführung von Kanalisationen.** Das CC hat durch die Normungskommission für Kanalisation eine Sammlung von Musterblättern für die Ausführung von Kanalisationen ausgearbeitet. Diese Musterblätter wurden anlässlich der Delegiertenversammlung 1946 in Bern den Delegierten unterbreitet und zur Ueberarbeitung an das CC zurückgewiesen. Hierauf wurde die Kommission erweitert und die Musterblätter neu überarbeitet. Im Hinblick darauf, dass von den Kanalisationsfachleuten der Sektion Basel auf verschiedene Mängel in diesen Blättern hingewiesen worden ist, fand eine gemeinsame Sitzung der Normungskommission und einer Delegation der Sektion Basel in Zürich statt. An dieser Besprechung konnten die Differenzen soweit bereinigt werden, dass auch die Sektion Basel ihre Zustimmung zur Publikation dieser Musterblätter erteilen konnte.

d) **Urheberrechte.** In einem Rundschreiben wurden die Sektionen des S.I.A. darüber orientiert, dass der S.I.A. die Absicht hätte, sich an einer Eingabe an die eidg. Behörden zu beteiligen, um zu veranlassen, dass die Urheberrechte in der Schweiz auch fernerhin auf 30 Jahre limitiert bleiben und den Vorschlag, dieselben auf 50 Jahre zu verlängern, wie dies beinahe in allen übrigen Ländern der Fall ist, abzulehnen. Auf Grund einer eingehenden Untersuchung dieser Frage durch unser Vorstandsmitglied, Architekt Tüller, konnten wir uns diesem Standpunkte nicht anschliessen. Die Sektion Basel ist in dieser Frage bei der Zirkularabstimmung aber unterlegen, so dass die Eingabe gemäss Vorschlag CC an die zuständigen Behörden abgeschickt worden ist.

e) **Titelschutzfrage.** Anlässlich der gemeinsamen Sitzung mit Zentralsekretär Soutter wurden wir über den neuesten Stand der Titelschutzfrage orientiert und konnten sehen, dass die Lösung in der Schaffung einer Fachkammer (franz. «ordre»), bestehend aus Architektenkammer, Ingenieurkammer und Technikerkammer, gesucht wird. Es ist zu hoffen, dass auf dieser Basis vielleicht doch eine Lösung dieses beinahe unlösbaren Problems gefunden werden kann.

f) **Honorarordnung.** Das CC hat durch Mitteilung in der Schweiz. Bauzeitung bekannt gegeben, dass bezüglich der Erhöhung der Tarife A und B der S.I.A.-Hono-

rarordnung mit der Preiskontrollstelle eine Einigung gefunden werden konnte. In Tarif A konnte allerdings das berechnete Gesuch um Abschaffung der Reduktionsfaktoren nicht berücksichtigt werden. Immerhin bedeutet die gegenwärtige Regelung gegenüber dem seit 1943 herrschenden Zustand eine gewisse Verbesserung. Die Erhöhung des Tarifes B für den selbständig Erwerbenden um 40% und für die verschiedenen Angestelltenkategorien um 45% entspricht zwar auch nicht vollständig den errechneten Teuerungsfaktoren, darf aber im gegenwärtigen Zeitpunkt als annehmbare Lösung betrachtet werden.

g) **Abgabe von S.I.A.-Vertrags-Exemplaren.** Wir sind zur Ueberzeugung gekommen, dass die Vertragsformulare für den Vertrag zwischen Bauherr und Architekt oder Ingenieur nur an S.I.A.-Mitglieder abgegeben werden sollten, da von Nichtmitgliedern mit den Formularen häufig Missbrauch getrieben und eine Mitgliedschaft des S.I.A. vorgetäuscht wird. Der Vorstand hat eine entsprechende Eingabe an das CC gerichtet, deren Behandlung uns für die Delegiertenversammlung in Davos versprochen worden ist. Gegen die Abgabe der verschiedenen Normenblätter an Nichtmitglieder haben wir nichts einzuwenden.

h) **Gewerbeschule.** Der Bericht der drei Fachverbände über die Ausbildung von Bauzeichnern und Hochbauzeichnern ist von der Direktion der Gewerbeschule positiv aufgenommen worden, so dass damit gerechnet werden kann, dass im Verlauf der nächsten Zeit unsere Forderungen weitgehend berücksichtigt werden.

Leider ist die finanzielle Belastung durch diesen Bericht für den Verein eine sehr schwere gewesen. Von den Unkosten von 1065 Fr. konnten durch freiwillige Beiträge nur etwa 560 Fr. gedeckt werden, so dass die laufende Rechnung mit 505 Fr. belastet werden muss. Eine Eingabe an das Erziehungsdepartement um Subventionierung dieses Berichtes konnte bis heute noch nicht erledigt werden.

Im übrigen verfolgt der Vorstand des S.I.A. mit grossem Interesse die Frage der Neubesetzung der Lehrstelle unseres Kollegen Arch. W. Faucherre, der aus Altersrückichten nächstens von seinem Amt zurücktreten wird.

i) **Beziehungen mit dem Ausland.** Es ist erfreulich, dass wir dieses Jahr wieder Gelegenheit hatten, eine Reihe von ausländischen Referenten in unserem Kreise begrüßen zu dürfen. Dies hat uns ermöglicht, wieder etwas Kontakt mit der Tätigkeit unserer ausländischen Fachkollegen zu erhalten. Andererseits hatte der Verein eine grosse Anzahl von Anfragen zu behandeln, die von Fachkollegen aus unserem nördlichen Nachbarland zwecks Arbeitsaufnahme in der Schweiz an ihn gerichtet wurden. Nach Fühlungnahme mit der Schweiz. Techn. Stellenvermittlung sind wir in dieser Beziehung zurückhaltend, besonders da der Ton dieser Anfragen häufig sehr arrogant ist.

k) **Verschiedenes.** Unsere Beziehungen zu den verschiedenen Vereinen, BSA, FSA, Statistisch Volkswirtschaftliche Gesellschaft, Naturforschende Gesellschaft, Regionalplanungsgruppe Nordwestschweiz haben sich sehr befriedigend und anregend gestaltet.

Zum Schlusse möchte ich noch allen Kollegen im Vorstand und in den Kommissionen für ihre uneigennützigste Arbeit bestens danken; besonders Dank möchte ich aber auch meinen engsten Mitarbeitern im Vorstand aussprechen: Vizepräsident A. Schmidlin als Vortragsleiter, Ing. C. W. Theiler als Kassier und Arch. Otto Senn als Aktuar, sowie Ing. K. Zollikofer, der während der Abwesenheit des Aktuars die Protokolle geführt hat. Der Präsident: Gruner

G.E.P. Gesellschaft Ehemaliger Studierender Gruppe Lugano

Nel tardi pomeriggio del 26 giugno scorso il nostro Gruppo ha tenuto la sua Via Assemblea annuale nel Borgo di Agno ed alla presenza di numerosi soci. Dopo la lettura del Rapporto Presidenziale sulle attività del Gruppo svolta lo scorso anno ed il rapporto dei revisori, l'Assemblea nominava il nuovo Comitato. Questo risultava così composto:

Presidente: Ing. Ubaldo Emma
Vice-presidente: Arch. Raoul Casella
Segretario: Ing. Diego Rovelli
Cassiere: Dr. Eugène Châtelain
Membri: Ing. Emilio Donini, Ing. Agostino Casanova, Ing. Ugo Balestra.

Il nuovo Presidente, dopo aver ringraziato il Comitato uscente, ed i Colleghi tutti per l'appoggio dimostrato durante gli scorsi anni, invitava tutti indistintamente a seguire compatti il nuovo Comitato nel suo futuro operato. Con brevi parole annunciava poi il programma di attività per la prossima stagione 1947-48. Dopo l'Assemblea i partecipanti si riunivano a cena lungo la sponda della Tresa, offrendo così l'occasione di rinsaldare sempre più i vincoli di collegialità e cordialità.

Arch. Raoul Casella